

Die Details des Steuerjahres 2012

Fast die Hälfte der Einnahmen des Kantons Schaffhausen besteht aus Steuern aller Art. Wie sich diese 2012 entwickelten, legte gestern das Finanzdepartement dar.

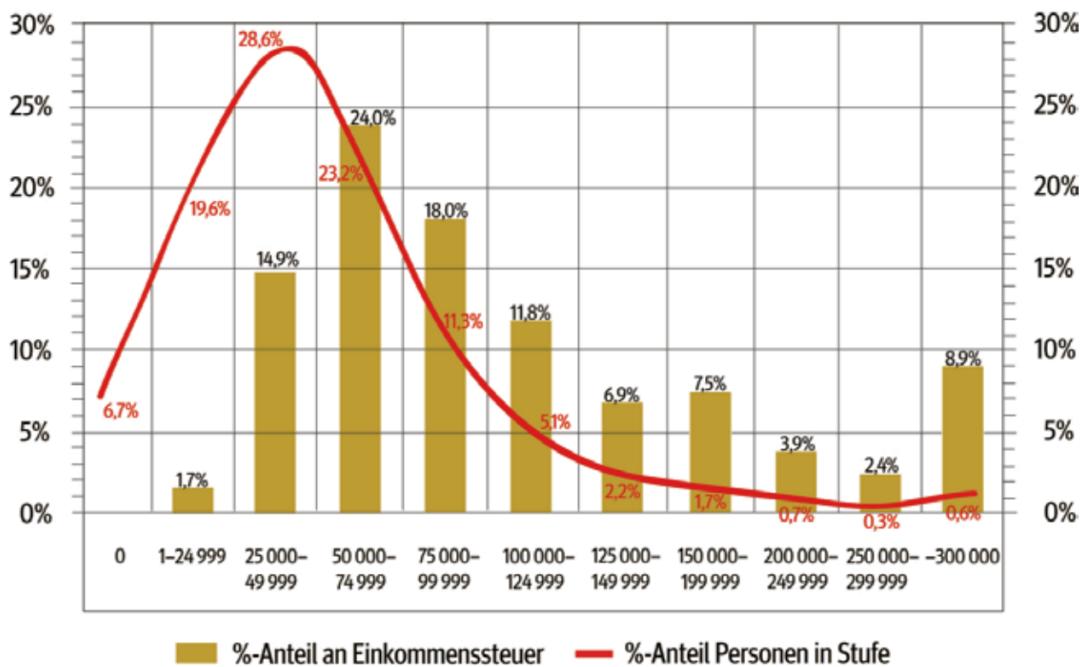
VON ERWIN KÜNZI

«Die langfristige Steuerpolitik des Kantons zeigt die gewünschten Effekte.» Das erklärte gestern Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel bei der Präsentation der Steuerstatistik für das Jahr 2012. Die Steuereinnahmen konnten gehalten und zum Teil erhöht werden. Im Einzelnen sieht das so aus: Bei den natürlichen Personen nahm die Zahl der Steuerpflichtigen um 1,4 Prozent auf 45 158 zu. Diese zahlten 157,5 Millionen Franken an Einkommenssteuern, 0,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen bei den Quellensteuern blieben mit 25,3 Millionen Franken zu 2011 praktisch unverändert. Die Vermögenssteuer erbrachte 20,4 Millionen Franken, 4,5 Prozent mehr als im Vorjahr, wobei 4,3 Prozent der Steuerpflichtigen mit einem Vermögen ab einer Million Franken 63,1 Prozent der gesamten Vermögenssteuer bezahlten.

Direkte Bundessteuer boomte

Als «durchzogen» bezeichnete Andreas Wurster, Chef der kantonalen Steuerverwaltung, das Steuerjahr 2012 bei der Gewinnsteuer der juristischen Personen. Diese ging um 7 Prozent auf 32,9 Millionen Franken zurück. Deutlich verbessert war das Ergebnis bei dem Anteil des Kantons an der direkten Bundessteuer: Dieser stieg um 12 auf 31 Millionen Franken. Und was lässt sich steuermässig zum Jahr 2013 sagen? Hier konnte die Regierung bereits im Frühling bekannt geben, dass es sich um ein gutes Steuerjahr gehandelt hat (siehe SN vom 13. März), auch wenn die Statistiken mit allen Details erst im Frühsommer 2015 vorliegen werden.

Auch wenn die Steuersituation des Kantons zurzeit einigermassen befrie-



Diese Grafik zeigt, welchen Anteil an das Steueraufkommen die einzelnen Einkommensgruppen 2012 geleistet haben. Lesebeispiel: 1,7 Prozent aller Steuerzahler verdienen zwischen 150 000 und 199 999 Franken; sie bezahlten 7,5 Prozent der gesamten Einkommenssteuer. Grafik FD

Unternehmenssteuerreform III Das Damoklesschwert über den Kantonsfinanzen

2012 nahm der Kanton Schaffhausen rund 650 Millionen Franken ein; davon waren 296 Millionen oder 45,7 Prozent Steuereinnahmen. Ob die Steuern auch in Zukunft im gleichen Mass sprudeln werden, ist aber ungewiss, denn es droht die Unternehmenssteuerreform III (USR III). Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich die Anpassung des schweizerischen Steuersystems an die Forderungen der EU. Diese stört sich daran, dass Holding-, Domizil- und Gemischte Gesellschaften in den Schweizer Kantonen von besonders günstigen Steuerbedingungen profitieren. Mit der USR III sollen diese abgeschafft und durch neue steuerliche Erleichterungen ersetzt werden; ob Letztere vor der EU Gnade finden würden, ist aber noch ungewiss.

Würden die Steuerprivilegien abgeschafft, so hätte das Folgen für den Kanton Schaffhausen, wie Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel gestern erklärte. 192 Verwaltungs- und 175 Holdinggesellschaften mit rund 3000 Arbeitsplätzen wären betroffen; wobei es sich dabei um heimische Schaffhauser wie um angesiedelte internationale Unternehmen handelt. «Rund ein Viertel bis ein Drittel der gesamten Steuereinnahmen der juristischen Personen steht auf dem Spiel», so Widmer Gysel. Wann diese USR III greifen könnte, ist zurzeit noch völlig ungewiss, da jetzt auch noch die OECD neue Richtlinien aufgestellt hat, die zurzeit von Bern geprüft werden. «Wir haben keine Planungssicherheit, und das ist Gift», meinte Widmer Gysel dazu. (ek)

digend ist, gibt es dennoch Umstände, die der Finanzdirektorin Bauchschmerzen verursachen. Da ist zum einen die Unternehmenssteuerreform III (siehe Kasten auf dieser Seite). Zum anderen steht am 30. November die Abstimmung über die Reichensteuerinitiative der AL an. Zwar würden bei einem Ja rund 2 Millionen Franken mehr in die Staatskasse fliessen, aber, so Widmer Gysel: «Das ist wenig Ertrag, für den wir sehr viel aufs Spiel setzen: Wenn nur jeder Achte, der betroffen ist, wegziehen würde, hätten wir mehr verloren als gewonnen.»

Widmer Gysel kündete zudem an, dass im Rahmen des Sparprogramms EP14, das auch steuerliche Massnahmen enthalten soll, die Pendlerabzüge, die bei den Steuern geltend gemacht werden können, beschränkt werden sollen. «Wie hoch der Pendlerabzug in Zukunft noch sein wird, wird aber das Resultat einer politischen Diskussion sein» erklärte Widmer Gysel.

Rote Rosen als Dank für die Mütter

Dreissig junge Forstwärte konnten am Freitag ihr Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) in Empfang nehmen. Die stimmungsvolle Diplomfeier der Forstwärte aus den Kantonen Zürich und Schaffhausen, von den jungen Berufsleuten selbst organisiert, fand in Zumikon statt. Nach der Begrüssung durch Martin Gross, Präsident des Verbandes Zürcher Forstpersonal, überreichten die stolzen Forstwärte ihren Müttern rote Rosen als Dank für das Waschen der dreckigen Arbeitskleider, das Füllen der Kühlschränke und weiteren Beistand während der vergangenen drei Lehrjahre. Nach Ansprachen von Jürg Eberhard, Gemeindepräsident Zumikon, Hansueli Bernath, Waldbesitzerverband des Kantons Schaffhausen, und Erwin Schmid, Ausbildungsleiter ALN Abteilung Wald Zürich, konnte Konrad Nötzli, Kantonsforstingenieur Zürich, vierundzwanzig Fähigkeitsausweise an die Zürcher Diplomanden überreichen. Für den Kanton Schaffhausen übergaben Kantonsforstmeister Bruno Schmid und Ausbildungsobmann Markus Brändli weiteren sechs Forstwarten die Urkunde. Danach wurden von Hansjakob Tobler, Chefexperte der Berufsprüfung, die besten Arbeitsbücher mit Preisen von 100 bis 300 Franken prämiert sowie den drei Jahrgangsbesten ein Gertel mit Gravur überreicht. (m. br.)

Forstwärte EFZ aus der Region

Maik Binder, Staatswald Andelfingen-Rheinau, Ron Binder, Forstbetrieb Rafz, Roman Fleischmann, Forstverwaltung Neuhausen am Rheinflall, Philip Leu, Forstverwaltung Beggingen, Stefan Meister, Stadtwaldrevier Barga, Lorenzo Pawlowski, Forstverwaltung Hallau, Michel Rutz, Forstrevier Stammerthal, Stephan Schmid*, Forstbetrieb des Kantons Schaffhausen, Fabrice Zürcher, Forstbetrieb Südanden

*Rangkandidat

Personalien

Elsy Maurer aus Neuhausen am Rheinflall kann heute Dienstag ihren 90. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich.

Der Sternenhimmel Im Juli

Der Sommernachthimmel mit dem Fernrohr gesehen

VON HANS PH. PLETSCHER

In klaren Sommernächten, und gerade an Wochenenden, beleben sich die Kuppelräume und Beobachtungsplattformen öffentlicher Sternwarten. Wenn einer – wie der Schreibende – während fast drei Jahrzehnten den regulären Demonstrationsdienst der samstäglichen öffentlichen Sternabende auf der alten Steig-Sternwarte versehen hat, dann muss er es wissen. Man hat dann etwa die Zahl der Besucher bei der Auswahl und Reihenfolge der gezeigten Objekte gebührend zu berücksichtigen: Wenn man sich zum Beispiel den Mond – das spektakulärste Objekt – in verschiedenen Vergrößerungen ansehen will, dann ist der Zeitaufwand bereits ab 15 Besuchern sehr erheblich. Man wird also zunächst nur die eindrucksvollsten Gestirne ins Visier nehmen, um sich dann später, je nach Interesse und Gelegenheit, allenfalls entlegeneren Zielen zu widmen. Dieses Vorgehen empfiehlt sich natürlich auch für Vorführungen mit privaten Instrumenten (auf der Sternwarte finden während der Sommerferien keine Führungen statt). Wie könnte jetzt, im Juli 2014, so eine Reise mit dem Teleskop aussehen?

Man wird sich zunächst nach Westen wenden, um den Planeten Mars in der Jungfrau noch vor seinem Untergang zu erwischen. Seine rötliche Farbe ist im Fernrohr sehr eindrücklich zu erkennen, und es fällt auf, dass er zurzeit

eine «Phase» zeigt, ähnlich einem nicht ganz vollen Mond: Nur 87 Prozent seiner Scheibe sind beleuchtet. Aufgrund der sommerlich tiefen Lage der Ekliptik empfiehlt es sich dann, recht bald den Ringplaneten Saturn in der Waage an-

zusteuern, dessen Ring selbst in kleineren Teleskopen schön zu erkennen ist. Erst bei höherer Vergrößerung fällt dann eine Unruhe des Bildes auf, die den Turbulenzen der irdischen Luft-hülle anzulasten ist, die ja alles Licht der Gestirne durchqueren muss, bevor es vom Spiegel oder der Objektivlinse des Fernrohrs gesammelt und gebündelt wird, um dann durch das Okular – als eine Art Lupe – unserem Auge zugeführt zu werden. Über unseren Planetenbeobachtungen ist es jetzt dunkel genug geworden, dass wir die inzwischen schon hoch über den Nachthimmel sich wölbende Milchstrasse erkennen. Das mag uns als Einladung gelten, unser Sonnensystem zu verlassen, um uns einem zauberhaften Gebilde zu nähern, das sich während der Sommermonate am südlichen Himmel zeigt: 5700 Lichtjahre entfernt, erinnert der mitten auf der Milchstrasse gelegene dichte Sternhaufen Messier 11 in seiner Fächer-gestalt an einen Zug wilder Enten. Doch bevor wir uns in den Reichtümern dieser Milchstrassengegend verlieren, reisen wir das Steuer herum und halten auf einen Sternhaufen ganz anderer Art zu: Hoch oben im Herkules steht Messier 13, ein wahrhaft miraculöses Gebilde aus Hunderttausenden von Sternen, das man aufgrund der fast gespinnst-symmetrischen Anordnung der Sterne zum Typ der «kugelförmigen» Sternhaufen rechnet. Der Haufen ist etwa

25 000 Lichtjahre weit weg. Wohl-gemerkt: Nicht von Autostunden ist die Rede, sondern von Lichtjahren! Das Licht braucht 25 000 Jahre, um von diesem Sternhaufen zu uns zu gelangen. Ob solch unbehaglicher Ferne möchten wir vielleicht, vor dem grossen Absprung, doch erst noch ein, zwei Schritte zurücktreten: Der gut 4000 Lichtjahre entfernte Ringnebel in der Leier führt uns vor, wie unsere Sonne – oder das, was dann von ihr noch bleibt – in unerreichbarer Zukunft einmal aussehen könnte. Im majestätischen Schwan aber begegnen wir dem gold-azurinen Juwel der Sommernacht: dem unvergleichlichen Doppelstern Albireo (390 Lichtjahre).

Dann erst sind wir so weit. Mitternacht ist längst vorbei, wenn der ferne Andromedanebel sich so weit aufgeschwungen und den horizontnahen Dunst unter sich gelassen hat, dass sich seine berückende, zwei Millionen Lichtjahre entfernte Unwirklichkeit im Gesichtsfeld des Fernrohrs zeigt. In ganz klaren Nächten kann man ihn manchmal von Auge erkennen und hat dann die Antwort auf die Frage, wie weit das Auge reicht.

Öffnungszeiten Sternwarte und Planetarium Schaffhausen: Sternwarte: kostenlose öffentliche Führungen am Samstag, Beginn September bis März: 20.30 Uhr; April und August: 21.30 Uhr; Mai, Juni, Juli: 22.00 Uhr. Nur bei klarem Himmel. Planetarium: jeweils 1 Stunde vor Öffnung der Sternwarte, bei jedem Wetter. Kostenpflichtig (Erwachsene Fr. 15.– / Kinder Fr. 5.– / Familien Fr. 30.–). Info/Programm: www.sternwarte-schaffhausen.ch

